Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 18 (1966)
Heft: 21

Rubrik: Bildschirm und Lautsprecher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«unsere Nachkommen den Weg der korrekten Strasse weiterziehen würden, die von Marx und Lenin vorgezeichnet wurde. Es ist dies eine Frage auf Leben und Tod für unsere Partei und unser Land».

Mao wollte nicht um die Früchte dieser Revolution geprellt werden. Mit dem warnenden Beispiel von Lenins Revolution vor Augen, will er die neue Gesellschaft noch während seiner Lebenszeit unstürzbar aufgerichtet sehen.

Und so begann die «grosse, proletarische Kulturrevolution». Aus diesem Winkel gesehen, lassen sich viele, anscheinend sinnlose Manifestationen im gegenwärtigen China gut verstehen. Ob die Ziele realistisch und durch führbar sind, steht auf einem andern Blatt. Selbstverständlich waren auch neue Männer nötig, um die Partei durch dieses kritische Stadium zu führen, kraftvollere, weniger konservative, weniger verhängt mit bürokratischen Regierungsmethoden.

Der Kern der kulturellen Revolution ist ein stürmischer Gleichheitsdrang: Ausmerzung aller Unterschiede in der Gesellschaft Chinas. Mao hält dies für die einzige Garantie gegen eine mögliche «bourgeoise» Degeneration. Diese Politik geht viel weiter als die blosse Abschaffung von Rang und Vorrechten. Sie will jeden Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, zwischen Stadt und Land auslöschen. Fort mit allen Unterschieden — Marx und Engels wurden niemals müde, dies zu wiederholen — und die klassenlose Gesellschaft wird verwirklicht sein.

Aber so einfach ist die Gechichte jedoch nicht. Das zentrale Mysterium der marxistischen Vision der zukünftigen Gesellschaft ist das geheimnisvolle Konzept des «absterbenden Staates». Niemand weiss zwar genau, was das bedeutet, aber jeder Kommunist glaubt an dessen Eintritt. Auch hier scheint aber Mao sehr in Eile. Er weiss allerdings, dass er sich auf gefährlichem Grund bewegt, denn jedes Rütteln am Staat kann leicht zur Anarchie führen. Doch der Gedanke, die Massen oder ihren am stärksten rot gefärbten Sektor als Werkzeug für die kulturelle Revolution zu benützen und die vorhandenen Autoritäten zu überholen, darunter sogar die gefürchtete Geheimpolizei, — undenkbar in Russland —, und ihnen eine gewisse Handlungsfreiheit zu gewähren, sieht wie ein erster Schritt zum grossen Ziel aus, den Staat zum «Verwelken» zu bringen.

Sei dem wie ihm wolle, es dürfte ein ungeheuer interessantes Experiment werden, wahrscheinlich von weltgeschichtlicher Bedeutung, entscheidend wohl auch für die Zukunft des Kommunismus ganz allgemein. Dass es sich um Ausserordentliches handelt, ergibt sich schon aus der Tatsache, dass heute die gesamte, westliche Presse mit der gesamten sowjetischen und kommunistischen erstmals in einer grossen Frage, der Beurteilung der «proletarischen kommunistischen Revolution» in China, ins gleiche Horn stösst.

Das hat allerdings auch ein anderes Gesicht. Die Russen haben seinerzeit ebenfalls ihre Kirchen entweiht, Gläubige ins Gefängnis geworfen, Strassennamen und Städtenamen gewechselt, die Neigung ihrer Bürger für westliche Dinge angegriffen, ihren eigenen, rigorosen Moral-Codex für die Lebensführung des braven Proletariers aufgezogen, eine Campagne gegen «Cosmopolitismus» geführt, und soviele lächerliche Urteile über viele, grosse Schriftsteller ihres eigenen Volkes abgegeben, dass sich heute ihre gewaltige Entrüstung über die Untaten der Chinesen, welche das Gleiche tun, sonderbar ausnimmt. Aber es ist auch lehrreich.

BILDSCHIRM UND LAUTSPRECHER

SCHWEIZ

Seit Juli 1966 haben sich wieder 10 000 neue Fernsehkonzessionäre gemeldet. Bereits besitzen 4 von 10 Haushaltungen einen eigenen Fernsehapparat.

In der Auseinandersetzung zwischen dem Techniker Hochmann und 12 grossen, schweizerischen Tageszeitungen einerseits und der Schweiz. Rundspruchgesellschaft andererseits um den Einsatz von Kleinstumsetzern scheinen sonderbare Kampfmethoden eingerissen zu haben. Nachdem Bundesrat Gnägi auf ein entsprechendes Gesuch nicht eintrat, besprach Hochmann telefonisch in einem Konferenzgespräch mit den Zeitungen das weitere Vorgehen. Dieses Konferenzgespräch ist nach übereinstimmender Ansicht aller Beteiligten abgehört worden, was allgemeine Empörung hervorrief. Vom Bundesratstisch aus wurde dann bestimmt versichert, dass keine amtliche Anordnung zur Ueberwachung dieses Gesprächs getroffen worden sei. — Wir hegen in die Richtigkeit dieser Erklärung keinen Zweifel, sind aber überzeugt, dass dann eben eine inoffizielle Ueberwachung stattgefunden hat. Es darf als ausgeschlossen gelten, dass alle Beteiligten, unter denen sich bekannte Journalisten befinden, die klaren Worte der Ueberwachenden erfunden haben, und auch eine Täuschungsmöglichkeit ausgeschlossen ist.

Ein «jurassischer Freiheitssender» wollte vor einiger Zeit sein Treiben aufnehmen. Er scheint sich jedoch eines bessern besonnen zu haben; jedenfalls konnte bis jetzt im Aether nichts Verdächtiges festgestellt werden.

Die kommende Tagung des Fortsetzungsausschusses für einen evangelischen Sender vom 24.—26. Oktober dürfte von grosser Bedeutung sein. Da in manchen Ländern aus theologischen Gründen gegen das Projekt Opposition besteht, dürfte die Einigung noch ein grosses Stück Arbeit kosten. Sie wird auch ein Prüfstein für die Stärke des ökumenischen Gedankens darstellen.

Schluss auf Seite 32

Orson Welles mit Jeanne Moreau im Film «Falstaff», der in Venedig erfolgreich lief, nachdem er schon in Cannes einen Spezialpreis erhalten hatte

«Ein alter Streit» / Schluss von Seite 23

produzierbar als der immer eine und gleiche. Diese Reproduzierbarkeit ändert grundsätzlich die Art und das Wesen der szenischen Verwirklichung. Der Film mag in Hunderten, in Tausenden von Kopien gezeigt werden, er ist der immer eine und gleiche, unverändert und unveränderlich. Seine Gestalt ist fixiert. Opern und Ballett aber wechseln, mag der Inhalt auch der gleiche bleiben und die Musik in der Partitur verankert sein, mit jeder Aufführung ihre szenische Erscheinung und Wirkung.

Aus diesem Phänomen der Reproduzierbarkeit des Films ergibt sich die ganz andere Bewertung der Musik als Beitrag zum Film. Nicht um die Musik zu hören und sie szenisch versinnlicht zu erleben als Realisierung von Oper und Ballett, geht der Zuschauer ins Kino. Die Musik ist — von den oben erwähnten Ausnahmen abgesehen — im Film zwar mitgestalterisches Element, aber weder qualitativ noch quantitativ entscheidend oder entscheidender als andere Faktoren der Mitgestaltung. Die Musik ist dem Gestaltungswillen des Mannes untergeordnet, der als Schöpfer des Films zu betrachten ist. Miturheberrechtlich ist also der Beitrag des Komponisten von Filmmusik zum Filmwerk nicht anders zu bewerten als jeder andere Beitrag: Drehbuch, Schauspielkunst, Architektur, Dekor, Kostüm usw.

Wir werden später auf weitere mit der Filmmusik in Zusammenhang stehende Fragen auf Grund des Gutachtens zurückkommen.

«Bildschirm und Lautsprecher» / Schluss von Seite 26

Am Telefonrundspruch wurden ab 3. Oktober die Sendungen «Lernt Englisch» von 19.45 Uhr eine Viertelstunde später gelegt. An ihrer Stelle erscheinen die Nachrichten (Leitung 3). Auf der gleichen Leitung werden neu Dienstag und Donnerstag kleine «Mini»-Wunschkonzerte arangiert, wobei Wünsche mit Postkarte an den Telefonrundspruch 3000 Bern, Giacomettistrasse 1, gerichtet werden können.

Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1229: Nur für Schwindelfreie: das höchste Bürohaus in Winterthur — Feier des 200. Geburtstages von Philipp Albert Stapfer auf Schloss Lenzburg — Studienkurse der Schweiz. Verkehrszentrale und Pro Helvetia für englische Frauenorganisationen — Die erste Notenschreibmaschine im Verkehrshaus in Luzern — Eröffnung des Institutes «Les Buissonnets» für geistig zurückgebliebene Kinder in Freiburg — Das grösste Kraftwerk der Schweiz: die Grande Dixence.

Nr. 1230: Weltraumtagung in der Schweiz — Welturaufführung des polnischen Filmes «Pharao» in Zürich — Preisgabe des Birnengeheimnisses im Unterwallis — Treffen der Veteranen der Luftfahrt in Kloten — Fortschritt der Medizin: die häufige angeborene Stoffwechselkrankheit — Leichtathletik Länderkampf in Bern.

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV
8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 11 89
Chefredaktion: Dr. F. Hochstrasser
(Privat: Luzern, Brambergstr. 21, Tel. 051 - 2 68 31)
Programm: Pfr. W. Künzi, Bern
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.— halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30 - 519
Druck: Buchdruckerei W. Plüss, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich
«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag
Inseratenannahme beim Zentralsekretariat. Insertionspreis: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

2610 Wohlen

AZ 8021 Zürich

Aus aller Welt

FRANKREICH

Eduard Luntz, der in Berlin für seinen Film «Die grünen Herzen» den Preis der Interfilm erhielt, will nächstens die Dreharbeiten für seinen neuen Film «Ma Jolie» aufnehmen, der Geschichte einer unabhängigen, jungen Frau. Auch hier wird er wieder keine Berufsschauspieler verwenden.

Auf die französische Regierung wird ein zunehmender Druck ausgeübt, etwas gegen die ständige Zunahme der «Sexy»-Filme zu unternehmen. Man denkt an die Einführung einer Selbstkontrolle, wie sie die Filmwirtschaft in Deutschland verwirklicht hat. In der Fachpresse wird betont, es gebe viel zu viele Filme, welche Familien und Jugendliche nicht ansehen könnten, was aufhören müsse, da eine breite Publikumsschicht so dem Kinofilm immer mehr entfremdet würde. Es wurde auch verlangt, dass Produzenten und Verleiher von Nudisten-Filmen aus den Verbänden ausgeschlossen würden. — Man darf gespannt sein, ob und was aus dieser Strömung hervorgehen wird.

Der PTT-Minister erklärte, dass in Lannion vom französischen Staat das grösste Laboratorium für technische Kommunikationsmittel Europas erbaut werden soll. Bereits heute sind in diesem Centre ca. tausend Personen tätig. Frankreich müsse auf diesem Gebiet die Führung erhalten. — Die Qualitäten des französischen Secam- Verfahrens für das Farbfernsehen deuten allerdings nicht auf einen raschen Erfolg in dieser Richtung hin.

USA

«Die Bibel», der Monstre-Film von Dino de Laurentiis, ist fertiggestellt und wird nach seiner Uraufführung in New York bald auch in der Schweiz gezeigt werden. Nach fünfjähriger Arbeit ist er dem Umfang als den Kosten nach der grösste, je gedrehte Bibelfilm. Er fängt an mit der Schöpfung.

Georg Stevens, Otto Preminger und Ralph Nelson hatten gegen die Praxis des Fernsehens protestiert, ihre Filme willkürlich zu beschneiden und die Vorführungen durch Reklamesendungen zu unterbrechen. Nun hat sich der Verband der Regisseure der Sache angenommen und dem kommerziellen Fernsehen den Krieg erklärt. Das kommerzielle Fernsehen (das von Reklamesendungen lebt) soll für Spielfilme gänzlich gesperrt werden.

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND 18, 20, 21
Pharao
Wie man eine Million stiehlt
(How to steal a million)
Diese verfl.... Katze!
(That darn cat)
Alfie
Sieben Männer auf Goldjagd
(7 uomini d'oro)
Nevada Smith

FILM UND LEBEN 22, 23
Venedig 1966 (Fortsetzung)
Freuden und Leiden ausländischer Regisseure
Ein alter Streit

DIE WELT IM RADIO 24, 25, 26
Die grosse Sorge
Gedanken eines Laien zum kirchlichen Fernsehen II.
Hinter den Kulissen von Peking